

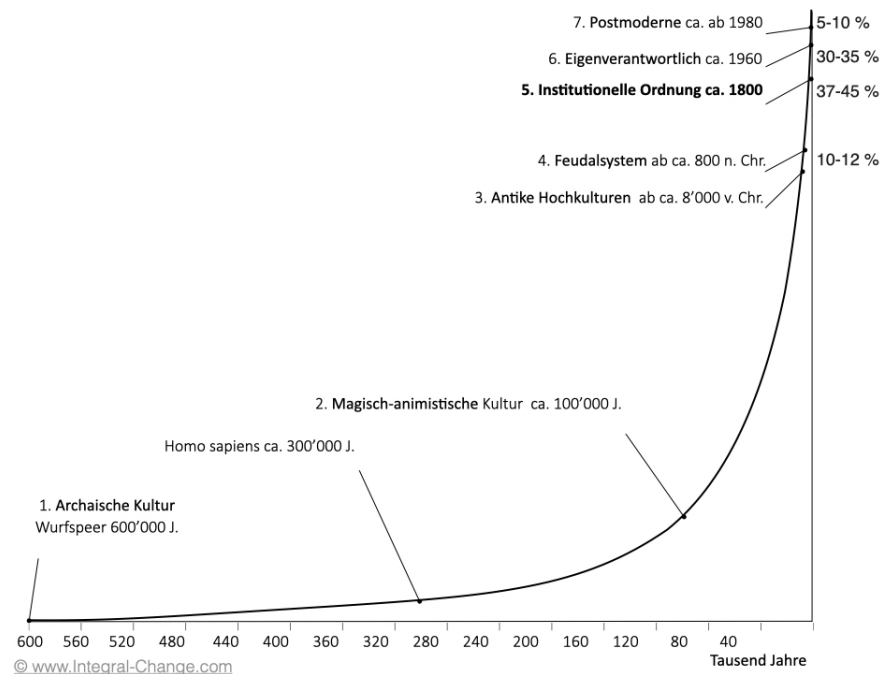
Die kulturellen Entwicklungsstufen

Autorin: Barbara Kähler

Dieses White Paper beschreibt die kulturellen Entwicklungsstufen.

Überblick über die kulturelle Evolution

Die Menschen sind im Verlauf der Zeit nicht einfach nur klüger geworden. Die Art des Wahrnehmens, Denkens und Handelns hat sich mehrfach transformiert.



Die Entwicklungsstufen der Prämoderne

Die archaische Kultur (S1)

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

Über die früheste kulturelle Zeit der Hominiden die vor rund 2,5 Mio. Jahren im Herzen Afrikas begann, lässt sich nur ganz wenig klar sagen, da aus dieser Zeit nur ganz wenige Spuren vorliegen aus denen sich Rückschlüsse über kulturelle Entwicklungen machen lassen:

Die wichtigsten aktuellen Fakten über diese Zeit im Überblick.

beschleunigtes Wachstum der Grosshirnrinde	2.5 Mio. Jahre
Kehlkopfانpassungen und die Kontrolle der Atmung	1.9 Mio. Jahre
Erfindung des Faustkeils	1.5 Mio. Jahre
Anpassung des Gehörgangs an das Hören von Konsonanten	500.000 Jahre
Feuer wird nutzbar gemacht	500.000 Jahre
Erfindung des Speers	500.000 Jahre
tieferliegender Kehlkopf beim Homo sapiens ermöglicht die heutige Palette von Lautsprache	ca. 300.000 bis 200.000 Jahre

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik

Bezogen auf die Sprachfähigkeit – der Basis unserer Kultur – der archaischen Menschen gibt es verschiedene Hypothesen. Wahrscheinlich haben die Hominiden sehr viel früher als lange gedacht über eine einfache Wortsprache verfügt. Gleichzeitig ist aber auch klar, dass die Ausbildung der heutigen, sehr differenzierten Sprache erst vor rund 300.000 bis 200.000 Jahren begonnen hat.



© www.Integral-Change.com

Lernaufgaben:

- Absichten handelnd umsetzen
- Erkennen und benennen von Objekten

Wahrnehmen und handeln

- Unbewusst
- Verwoben mit der umgebenden Natur
- Ganzheitlich intuitive Wahrnehmung
- Ganzheitlich intuitives Handeln

Gute intuitive Planungsfähigkeiten:

- Jagdhandlung
- Herstellung von Faustkeilen
- Der Bau eines Holzspeers

- Nutzung des Feuers, kochen
- Erste Wortsprache ev. mit erster einfacher Grammatik

Gesellschaft

Über das Zusammenleben der archaischen Menschen können wir aus heutiger Sicht zwar nur mutmassen. Die nachfolgenden Hypothesen scheinen aber recht plausibel zu sein:

- Egalitäre Clan-Kulturen
- Aufgabenteilung (sammeln, jagen, Kinderbetreuung ...)
- Einfache, natürliche Hierarchien (Älteste, Geschickteste ...)
- Viel gegenseitige Unterstützung
- Gleichrangigkeit der Geschlechter
- Kein Besitz, kein Handel, alles wird geteilt

Die magisch-mystische Kultur (S2)

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

Lebensform als nomadische Sammler und Jäger	2.5 Mio. Jahre
Herstellung von Birkenpech (Trockendestillationsverfahren) zum Verbinden von Speer und Speerspitze (Neandertaler)	200.000 v. Chr.
erste Höhlenmalereien, Anzeichen für symbolisches Denken, erste Artefakte, die nicht dem reinen Überleben dienten	110.000 v. Chr.
erste Begräbnisrituale	95.000 v. Chr.
Besiedelung von Asien	61.000 v. Chr.
Herstellung von Schmuck	60.000 v. Chr.
Herstellung von Musikinstrumenten (Knochenflöte)	41.000 v. Chr.
Besiedelung von Australien	40.000 v. Chr.
Bau von Schiffen	40.000 v. Chr.
Besiedelung naher Osten und Europa durch den Homo sapiens (Neandertaler besiedelten Europa schon sehr viel früher)	40.000 v. Chr.
Besiedelung von Ostsibirien	28.000 v. Chr.
Nähnaedel aus Knochen	25.000 v. Chr.
Herstellung von Stoffen	25.000 v. Chr.
Herstellung von Pfeil und Bogen	23.000 v. Chr.
erste Formen von Teilsesshaftigkeit	20.000 v. Chr.
Besiedelung von Amerika	11.500 v. Chr.

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



© www.Integral-Change.com

- Beginn: ca. vor rund 100'000 Jahren
- Lernaufgabe: Macht über die Umwelt erlangen
- Veränderung der Wahrnehmung:
 - Sich als getrennt von der Natur erleben
 - Die Natur wird zum „belebten“ Gegenüber (animistisch)
 - Tot wird wahrgenommen
- Naturphänomene werden als überwältigend erlebt
- Hitze, Kälte, Nässe, Stürme ...
- Zeiten mit Nahrungsüberfluss und Mangel
- Rituale vermitteln ein Gefühl der Macht über die Natur
- Kultur, die nicht allein dem Überleben dient: Rituale, Musik, Malerei, Skulpturen, Naturmystik
- Erfindungen: Klebstoff, Nähnadel, Stoff, Schiff, Pfeil und Bogen

Gesellschaft:

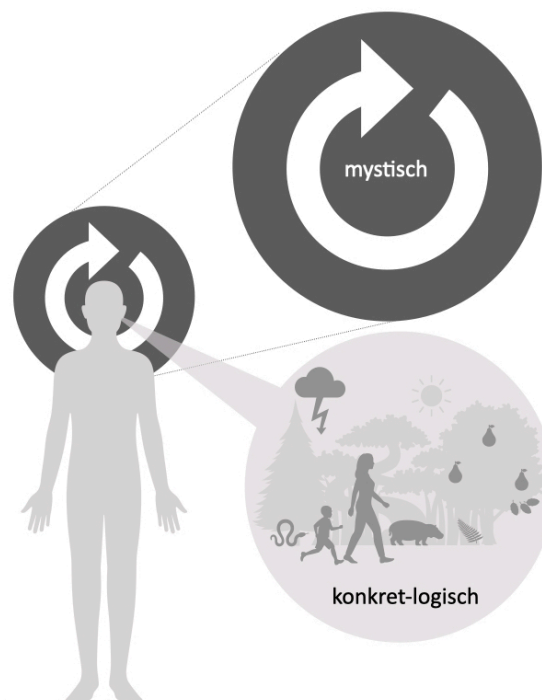
- Egalitäre Clan-Kulturen, max. 200 Personen
- Aufgabenteilung (sammeln, jagen, Kinderbetreuung, „die Götter besänftigen“)
- Einfache, natürliche Hierarchien (Schamanen, Älteste, Geschickteste ...)
- Gegenseitige Unterstützung
- Gleichrangigkeit der Geschlechter
- Kein Besitz, kein Handel, alles wird geteilt
- Weibliche „Gottheiten“ (Venusfiguren, Erdgöttinnen ...)

Die antiken Hochkulturen - Machthierarchien (S3)

Überblick über die geschichtliche Entwicklung

erste Formen von Teilsesshaftigkeit	20.000 v. Chr.
gebrannter Ton in China	20.000 v. Chr.
Ende der Kaltzeit, Klimawandel, die Meeresspiegel steigen um bis zu 100 Meter.	15.000 v. Chr.
erste Hütten, Halbsesshaftigkeit	13.000 v. Chr.
Beginn der neolithischen Revolution mit Ackerbau und Viehzucht	12.000 v. Chr.
gebrannter Ton in Afrika	10.000 v. Chr.
Schwefelkies-Feuerzeug	9.000 v. Chr.
gebrannter Ton in Mesopotamien. Es entstehen Tongefässe und Tonziegel.	9.000 v. Chr.
erste Dörfer aus massiven Häusern mit max. 200 Personen	9.000 v. Chr.
erste Kleinstädte im Nahen Osten	8.000 v. Chr.
In Jericho wird um die Stadt eine Stadtmauer errichtet.	8.000 v. Chr.
Çatalhöyük – geschätzt lebten hier etwa 2.500 Menschen	7.500 v. Chr.
grosse Siedlung in Indien (Bundesstaat Gujarat)	7.500 v. Chr.
Uruk – erste Stadt mit allen Elementen einer Hochkultur	6.000 v. Chr.

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



© www.Integral-Change.com

Beginn vor rund 12'000 J.:

- Sesshaftigkeit
- Domestizierung von Tieren und Pflanzen
- Entstehung von Städten mit bis zu 8'000 Menschen

Lernaufgabe:

- Konkret-logisches Wahrnehmen (Wahrnehmungsfehler reflektieren)
- Konkret-logisches Denken und Handeln: lesen, schreiben, zählen, messen, wägen, rechnen usw.

- Für die eigenen Interessen kämpfen

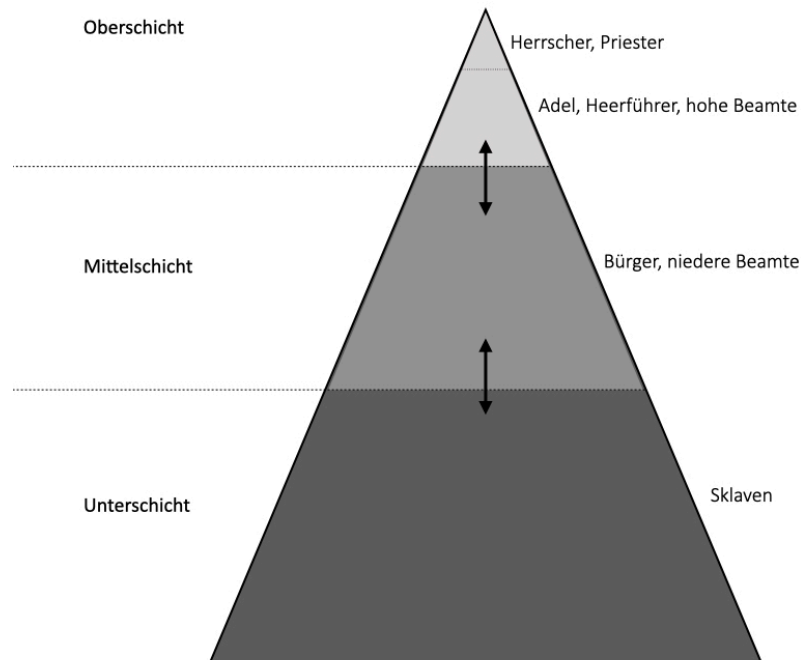
Typische Erkennungsmerkmale:

- Kreisen um die eigene, noch unklare Mitte
- Selbstorientiert
- Sich seinen inneren Vorgängen ausgeliefert fühlen
- Innere Vorgänge nach Aussen projizieren
- Kämpfe um Besitz und Macht stärken das noch schwache Ich

Moral:

- Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie du mir, so ich dir
- Zweckdenken (Verhalte dich so, dass es dir nützt)
- Lasse dich nicht erwischen

Gesellschaft



Je nach geschichtlichem Zeitpunkt gab es etwas unterschiedliche Rollenteilungen in dieser Pyramide

© www.Integral-Change.com

Besitz

- Die Gesellschaft teilt sich in Besitzende und Nicht-Besitzende
- Wer Schulden nicht bezahlt, verliert alles und wird versklavt
- Es gibt den globalen Schuldenerlass (nach 7 Jahren / Herrscherwechsel)
- Städte verlangten nach einer Organisation
- Hohe Arbeitsteilung
- Geburtsstunde der Bürokratie
- Bürokratie erfindet Zahlen, Lesen, Schreiben, Buchhaltung, Wissenschaft

Herrschaftshierarchie:

- Menschen ordnen sich der mächtigsten Person unter
- Keine Macht ist stabil, Macht muss man laufend akquirieren
- Intrigen, Machtkämpfe und Revolten waren an der Tagesordnung
- In der Pyramide waren Auf- und Abstiege möglich

Hoch positive und negative Aspekte stehen sich gegenüber:

- Ausbeutung, Sklaverei
- Erste organisierte Kriege von unermesslicher Brutalität
- Gewaltige zivilisatorische Entwicklungen
- In der Mittel- und Oberschicht war der Bildungsstand hoch

Feudalsysteme - die gottgegebene Ordnung (S4)

Überblick über die Entwicklungsimpulse

Alle grossen antiken Philosophen und Religionsgründer suchten nach Lösungen für die Eindämmung der ausufernden, selbstorientierten „Ich’s“.

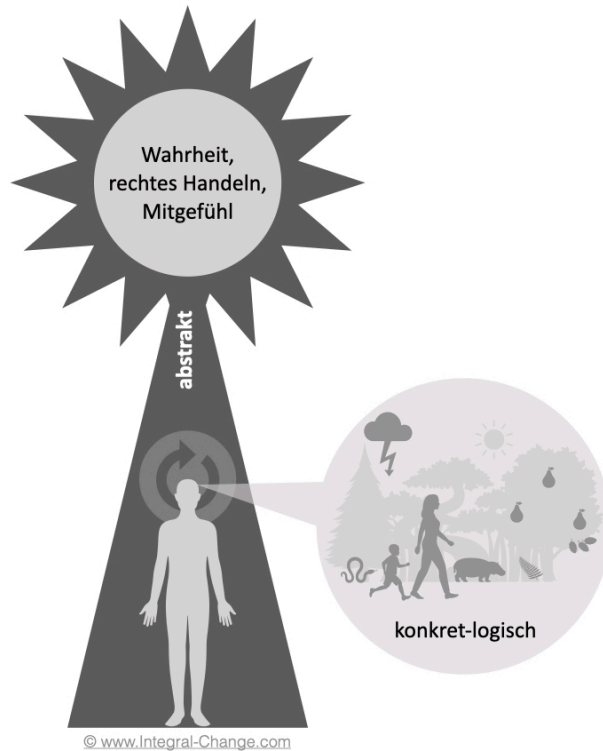
Allen Lösungen gemeinsam ist die Orientierung an einer abstrakten Wahrheit, der sich der Mensch unterzuordnen habe.

In dieser Zeit entstand das Ideal der Grossen Drei:

- Orientiere dein Leben am rechten Handeln und an der Gerechtigkeit
- Orientiere dein Leben an der Weisheit: am rechten Denken, am Erkennen der allgemeingültigen Wahrheiten (den eingeborenen Ideen)
- Orientiere dein Leben an der Liebe, am Mitgefühl, an der Barmherzigkeit

Jede Philosophie der damaligen Zeit und jede Religion stellt einen dieser grossen drei ins Zentrum. Jedes der drei Ideale ist fraktal: die beiden anderen Pole sind jeweils mitenthalten.

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



Lernaufgaben:

- Ruhe, Stabilität, Verlässlichkeit gewinnen
- Das ausufernde Ich eindämmen! Ein guter Mensch sein
- Sich einer von aussen vorgegebenen Norm unterordnen
- Abstraktes Denken

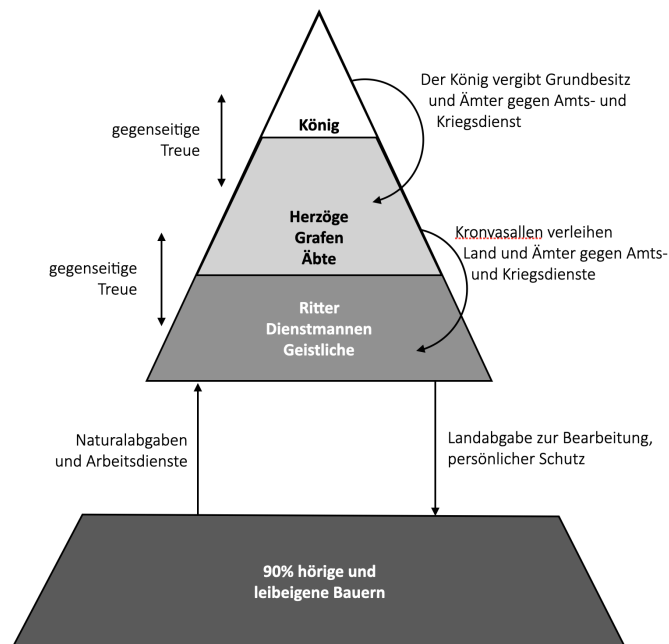
Gemeinsamkeit aller Religionen (und antiken Philosophien):

- Die Unterordnung unter ein Ideal
- Die abstrakte Suche nach einer „eingeborenen Wahrheit“

Der Verstand übernimmt die Kontrolle über die inneren Vorgänge:

- Der Mensch ist per se schlecht
- Er muss laufend dagegen ankämpfen
- Streben nach Erkenntnis, Mitgefühl, rechtem Handeln
- Die Verheissung des ewigen Lebens soll über Entbehrungen und Ungerechtigkeiten im Hier und Jetzt hinweghelfen
- Die Moral: Sei ein guter Mensch (im Sinne des vorgegebenen Ideals)

Gesellschaft¹



- Die von Gott gegebene Ordnung (darf nicht hinterfragt werden):
- Mit dem Gehorsam gegenüber dem Ideal ist auch der Gehorsam gegenüber der von Gott gegebenen Ordnung verbunden (in der Moderne: Die Hierarchie ist zu respektieren)
- Die Menschen ergeben sich in ihr Schicksal – ausgleichende Gerechtigkeit gibt es dereinst im Jenseits
- Auf- und Abstiege sind in dieser Struktur praktisch ausgeschlossen

Klare Rollen und Regeln:

- Die „Oberen“ sind zuständig für die Verteidigung und die Rechtspflege
- Die Unteren (Bauern und Handwerker) sorgen für die Versorgung der gesamten Bevölkerung
- Selbst im Krieg gibt es klare Regeln, die befolgt werden
- In dieser Kultur haben sich die Aspekte geglättet. Die negativen Aspekte sind nicht mehr so schlimm wie in der Antike, dafür haben sich auch die positiven Aspekte reduziert:
- Vergleichsweise wenig zivilisatorische Entwicklungen (sogar Rückschritte)
- Generell war der Bildungsstand sehr tief – sogar in der Mittel- und Oberschicht
- Besitz: wird durch die Hierarchie von oben nach unten verteilt. Die Gesellschaft teilt sich in Besitzende und Nicht-Besitzende
- Diese Gesellschaftsform ist mit vergleichsweise hoher Stabilität verbunden

¹ Bild-Quelle: <https://lkgeschigysab.wordpress.com/2016/12/19/das-mittelalterliche-feudalsystem-als-wirtschafts-gesellschafts-und-staatsordnung/>

Die modernen Kulturen

Die institutionelle Ordnung (S5)

Überblick über die Entwicklungsimpulse

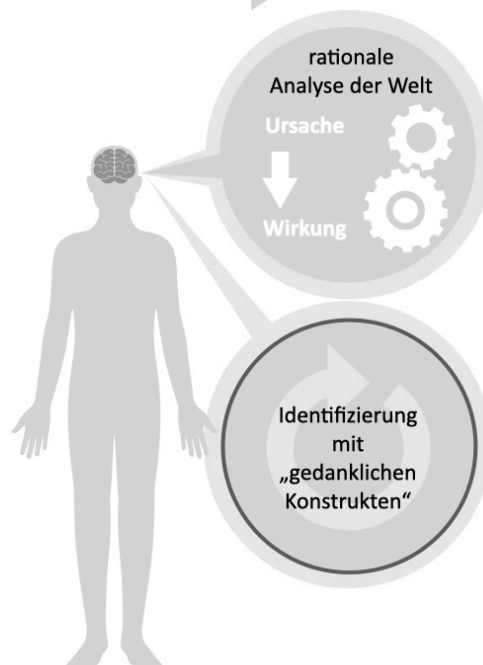
Es gab bereits sehr früh erste «Ausbruchsversuche» aus der stark eingrenzenden göttlichen Ordnung. Die Zeit zwischen dem Hochmittelalter (S4) und der Gründung der ersten Nationalstaaten (S5) ist geprägt von step by step Befreiungsschritten aus der starren feudalen Herrschaft.

- Gewisse Selbstbestimmungsrechte für einzelne Städte
- Mittelalterlicher Handel & Bankenwesen (zunehmende wirtschaftliche Freiheit)
- Reformation – mehr Selbstbestimmung in der Religion
- Buchdruck – Basis für die zunehmende Bildung breiter Bevölkerungsschichten
- Renaissance – Wiederentdeckung der Wissenschaftlichen Erkenntnisse und Forschungsansätze
- unabhängige Universitäten, Wiedererstarben der Wissenschaften

Die verschiedenen wissenschaftlichen Erkenntnisse – insbesondere Newtons Entdeckung des Gravitationsgesetzes – fördern die Idee, dass alles in der Welt mechanistisch über Ursache und Wirkung zusammenhängt und dass der Mensch in der Lage ist alle diese Zusammenhänge mittels genauer Beobachtung zu entdecken.

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik

Naturrecht der Menschen
Naturgesetze (Schwerkraft, ...)
Naturgesetz der Wirtschaft



© www.Integral-Change.com

Lernaufgaben:

- Beurteilung von Situationen nach rationalen, nachvollziehbaren Kriterien
- Selbstbestimmung
- Unabhängigkeit

- Weltbild, Denken, Interpretieren
- Mechanistisches, rationalistisches Weltbild, lineares Ursache-Wirkung-Denken
- Durch genaue Beobachtung kann man die Wahrheit erkennen
- Detailfokus, Fokus auf Effizienz oder Genauigkeit
- Rationalistisch, selbstbewusst, sorgfältig, kontrolliert und kritisch

Diszipliniertes Handeln, Selbstkontrolle, Selbstbeherrschung:

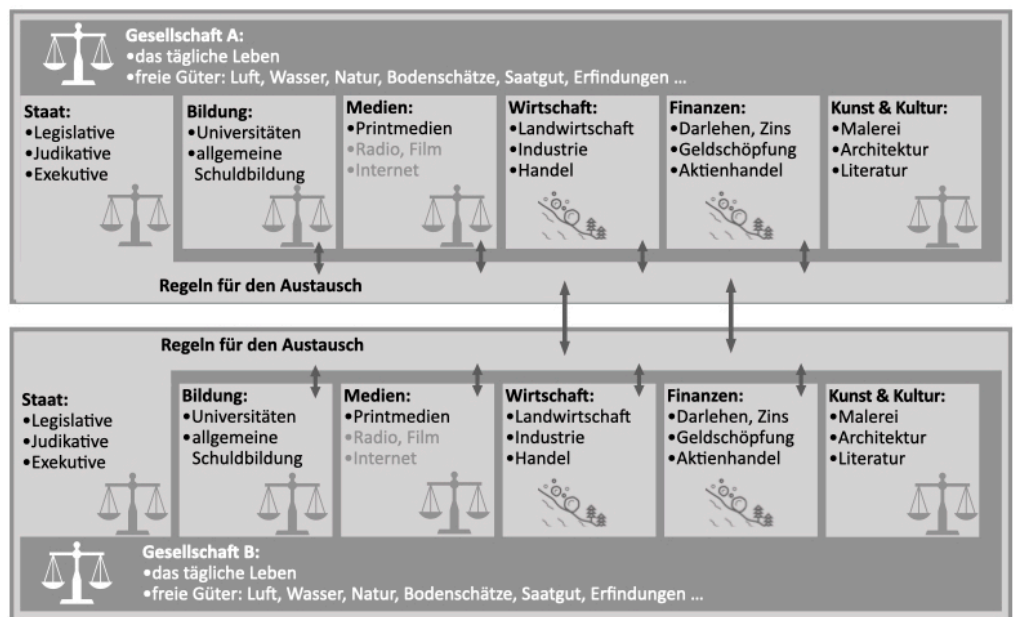
- Gefühle reflektieren und kontrollieren
- Feedback wird nur von Personen angenommen, denen man viel fachliche Expertise zuschreibt
- Distanz zu Erwartungen
- Bedürfnis, sich abzugrenzen, sich von anderen zu unterscheiden

Unabhängiges Ich, das sich noch auf ein Identifikationssystem stützt

- Identifikation mit Fachausbildung, Methode, Standards, eigenem Fachbereich, Team ...
- Mehrere Identifikationen führen zu Spaltungen (die das Ich nicht erkennt)

Moral: „Erfülle die Pflichten, die du übernommen hast“

Gesellschaft



© www.Integral-Change.com

- Gründung von Nationalstaaten, die Macht geht vom Volk aus, erste demokratische Ansätze, Gewaltentrennung
- Es gibt funktional getrennte Teilsysteme
- Jedes Teilsystem folgt seinen je eigenen Regeln
- Das Wirtschafts- und das Finanzsystem sind wachstumsorientiert (Schneeball), alle anderen Systeme sind Gleichgewichtsprozesse
- Innerhalb der einzelnen Systeme gibt es nach wie vor Hierarchien
- Zwischen den Teilsystemen gibt es definierte „Schnittstellen“
- Jeder Nationalstaat verfügt über klare Grenzen (z. B. Volkswirtschaft mit eigener Währung und klaren Ein- und Ausfuhrbestimmungen, Bestimmungen über die

erlaubte Zuwanderung usw.). Innerhalb dieser Grenzen kann sich jeder Nationalstaat selbst regulieren

- Zwischen den Nationalstaaten gibt es Regeln für Austausch und Kooperation (z. B. Handelsabkommen, Regeln über den internationalen Zahlungsausgleich, UNO-Charta usw.)

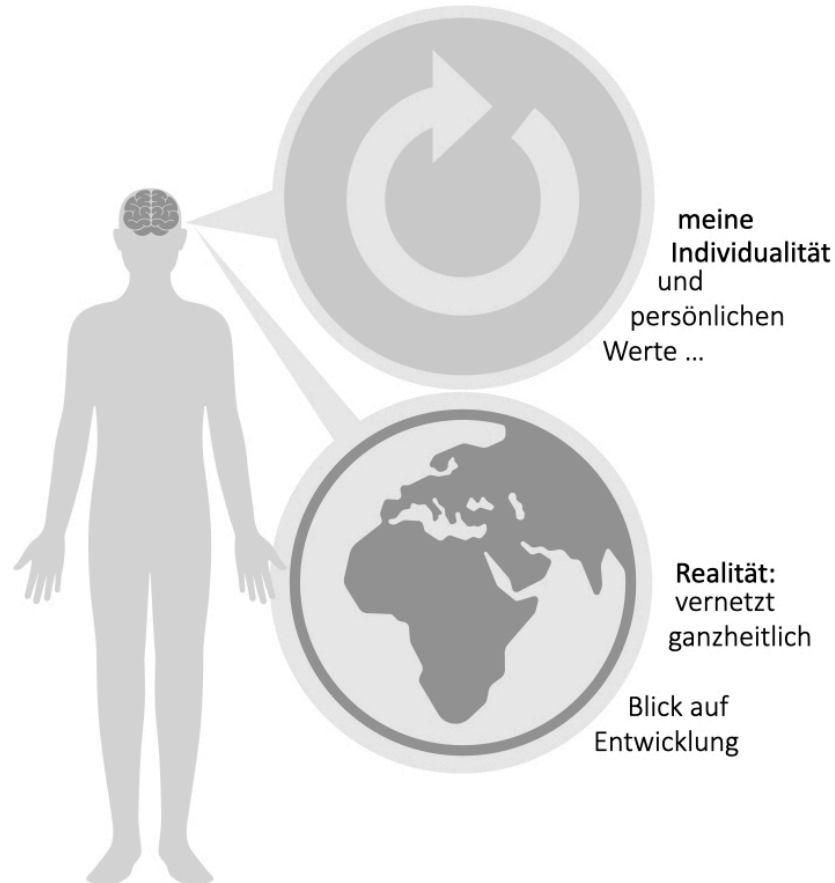
Die eigenverantwortliche Kultur (S6)

Überblick über die Entwicklungsimpulse

Verschiedene Impulse fördern die Weiterentwicklung der institutionellen Kultur in Richtung der Eigenbestimmten Kultur:

- Darwins Evolutionstheorie ist ein Zeichen für die Entstehung einer neuen Form des Denkens:
 - nicht nur Details sind wichtig sondern auch Zusammenhänge
 - nicht nur einzelne Objekte sind wichtig sondern auch Prozess
 - Besonders wichtig ist die Betrachtung von Entwicklungen über die Zeit
- Die „Entdeckung“ der Kybernetik macht die systemisch-zirkulären Phänomene sichtbar. Basierend auf diesem wissenschaftsübergreifenden Paradigma entstanden ganz neue wissenschaftliche Erkenntnisse
- Verschiedene Gleichstellungsbestrebungen (Frauen, Farbige, Homosexuelle ...) förderten die Individualisierung
- Rasante technische Entwicklungen
- Liberalisierung der Wirtschaft
- Die wirtschaftlichen Entwicklungen mit einer laufenden Spezialisierung der Angebote

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



© www.Integral-Change.com

Lernaufgaben (die Freiheit von anderen):

- Individualität: Orientierung an eigenen Werten, Normen und Zielen
- Eigenverantwortung, Verbindlichkeit (klare Commitments)
- Gesamtzusammenhänge, Vernetzungen, systemisch-zirkuläres Denken und Interpretieren, Entwicklungen über die Zeit (dynamische Perspektive)
- Lernen 2. Ordnung: Problemlösungszyklus

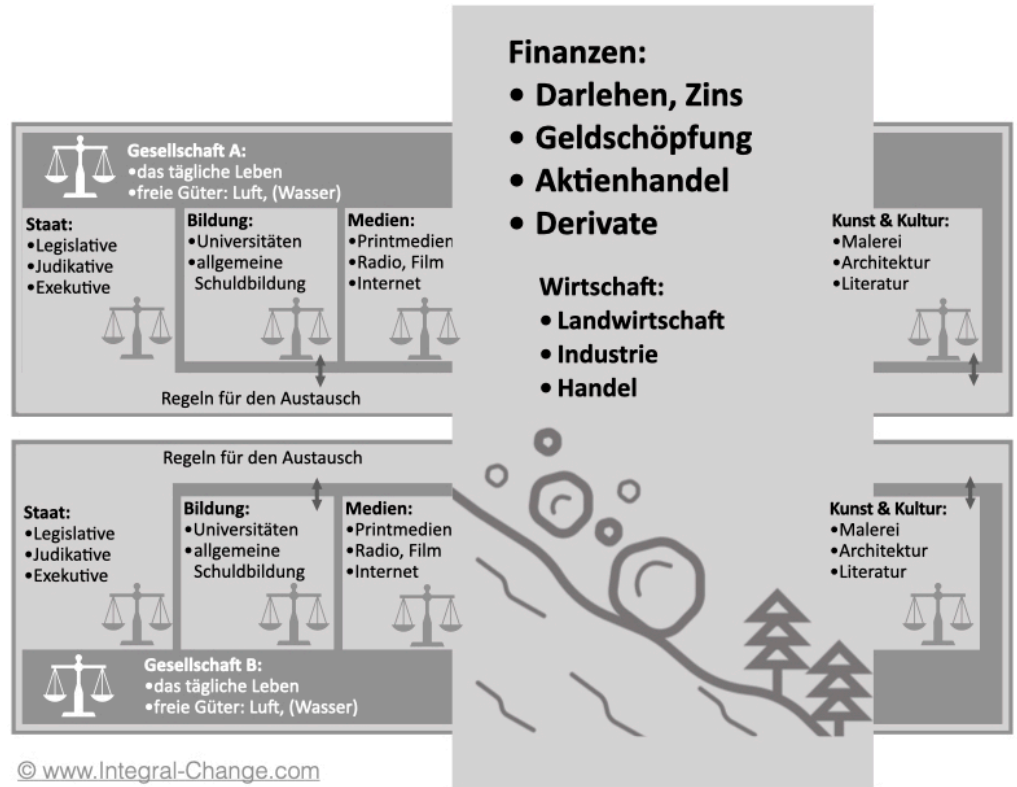
Eigenverantwortung:

- Erste echte Unabhängigkeit (ist mit zunehmender Gelassenheit verbunden)
- Direkter, klarer, authentischer
- „Ich erlaube mir eine eigene Meinung und räume dieses Recht auch anderen ein“ – das macht den Kontakt zu anderen viel einfacher!
- Feedback (von Personen des Vertrauens) kann gut angenommen werden (im Rahmen der eigenen Werte, Normen und Ziele)

Folgen der Eigenverantwortung:

- Hohe Wettbewerbs- und Leistungsorientierung
- Verbesserungs- und manchmal auch Kontrollfreaks
- Es entsteht ein hoher Fortschrittsglaube (inkl. Digitalisierung 4.0) – „Mit Hilfe der Technik können wir jedes Problem lösen.“

Gesellschaft



Die Wachstumsorientierung von Finanz- und Wirtschaft wird zum dominierenden Phänomen der Kultur:

- Finanz- und Wirtschaftssystem wachsen laufend
- Alle anderen Teile der Kultur sind stabil geblieben
- Finanz- und Wirtschaftssystem haben darüber eine dominierende Stellung errungen
- Beide Systeme stossen immer wieder an Wachstumsgrenzen – was sich in zyklisch wiederkehrenden Börsencrashes und Rezessionen äussert
- Beide Systeme sucht sich laufend neue „Märkte“, um weiter wachsen zu können:
 - Liberalisierung der Finanzmärkte
 - Privatisierung von bisher freien Gütern
- Schwächung der Nationalstaaten
 - Staaten können sich nur noch bedingt selbst regulieren, da die bisher klaren „Aussengrenzen“ im Zuge der Liberalisierung und Globalisierung laufend abgebaut wurden
 - Die eigenverantwortlichen Menschen sind viel weniger mit „ihrem Staat“ identifiziert als in der institutionellen Kultur

Individualismus:

- Jeder soll nach seiner Fassung glücklich werden, Individualismus
- Multioptionsgesellschaft (jeder muss täglich unzählige Entscheidungen fällen)

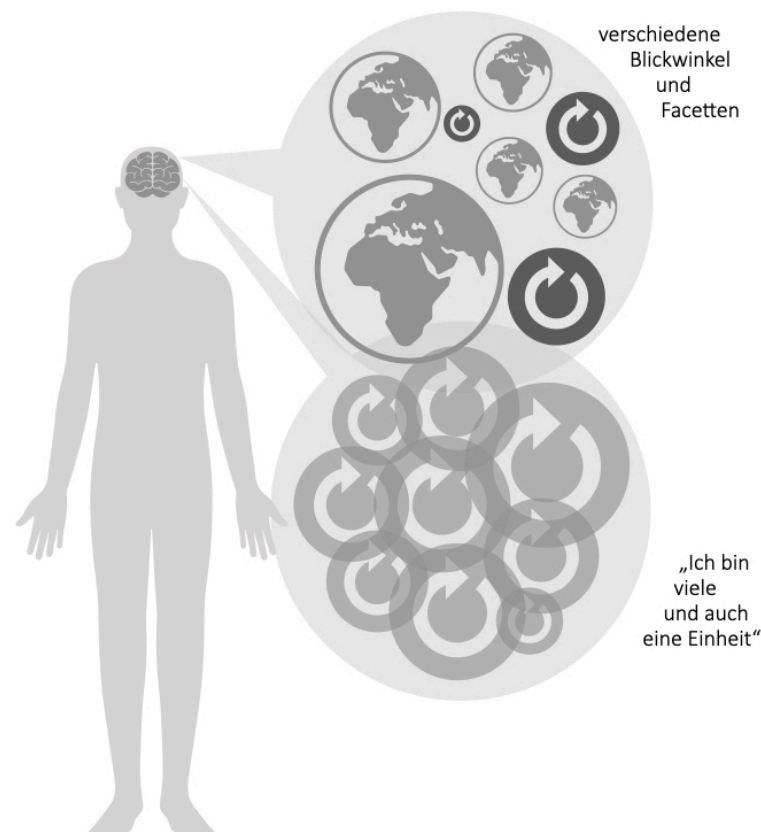
Die postmodernen Kulturen

Die pluralistische Kultur (S7)

Überblick über die Entwicklungsimpulse

- Die Grundthesen der mechanistischen Wissenschaft werden hinterfragt (Einsteins Relativitätstheorie, Quantenphysik)
- Es gibt verschiedene Impulse das intuitive und logische Denken wieder miteinander zu verbinden (Nietzsche, Freud, Postmoderne, Hirnforschung)
- Die Postmoderne propagiert genau wie Einstein: alles ist relativ
- Ein Konglomerat von Bewegungen setzt Impulse in Richtung Postmoderne: New Work, Selbstorganisation, Design-Thinking, Diversity, Transformationale Führung, Story Telling um nur ein paar zu nennen.

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



@ www.Integral-Change.com

Lernaufgaben (zwischen Ich und Wir):

- Zwei Ebenen des Realitätszugangs: rational und intuitiv (Kopf und Bauch)
- Ambiguitätstoleranz – trotz Mehrdeutigkeit handlungsfähig bleiben
- Echter, wahrhaftiger Kontakt, Empathie
- Suche nach Sinn
- Gesellschaftlich anerkannte Wahrheiten hinterfragen & sich selbst in Frage stellen

Alles ist relativ

- Alles hat unterschiedliche Facetten (Innen wie Aussen)
- Der beobachtende Mensch ist Mitschöpfer seiner Wahrnehmung.
- Jede Weltsicht ist subjektiv

- ... das kann mit Entscheidungsproblemen verbunden sein

Zunehmende Distanz zu sich selbst

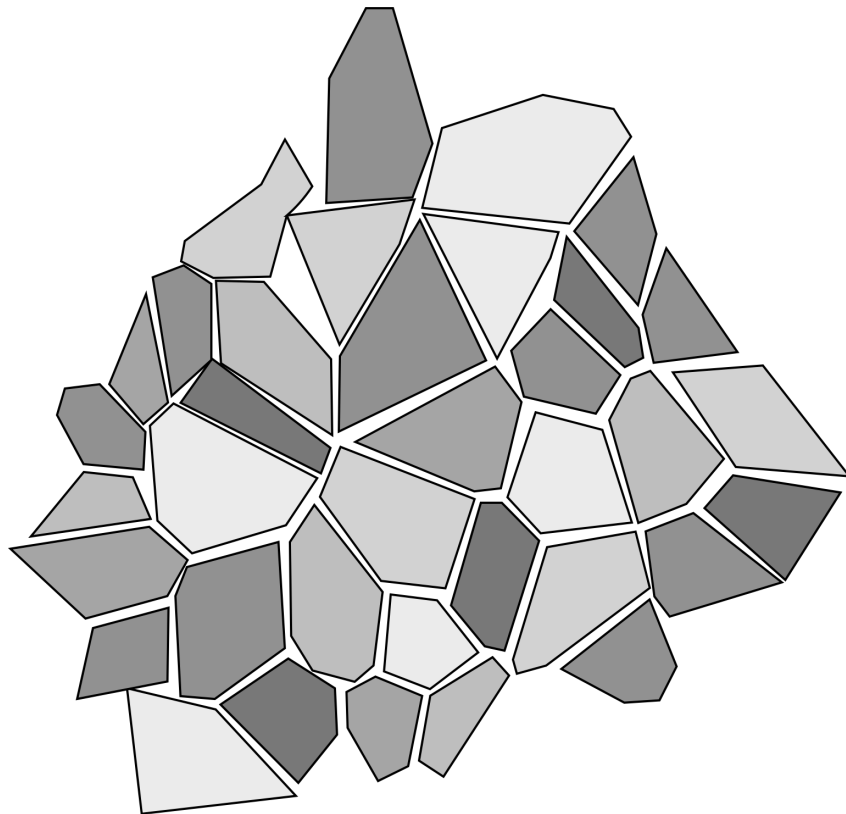
- Wahrnehmen der verschiedenen inneren Anteile
- Selbstkritische Auseinandersetzung mit sich selbst

Subjektbeziehung

- Andere Menschen als eigenständige Subjekte betrachten
- Sich selbst als Subjekt behandelt (emphatischer Umgang mit inneren Spannungen)

Lernen 2. Ordnung in erweiterter Form (experimentieren, um zu lernen)

Gesellschaft



Weitere Impulse:

Verschiedenste Facetten und Lösungsansätze (z. B. lokale Bewegungen und Globalisierung gleichzeitig, Nachhaltigkeit, Ökologie, Friedensbewegung, Gemeinwohlökonomie, Soziokratie, Selbstorganisation ...)

(Noch?) kein einheitliches Bild

Macht

- Macht miteinander – statt Macht über
- Hierarchiefrei, Augenhöhe, Aufhebung Subjekt-Objekt-Spaltung
- Die Herausforderung: die Unterwanderung durch frühere Machtformen
- Transparenz erodiert die verdeckten Formen der Macht

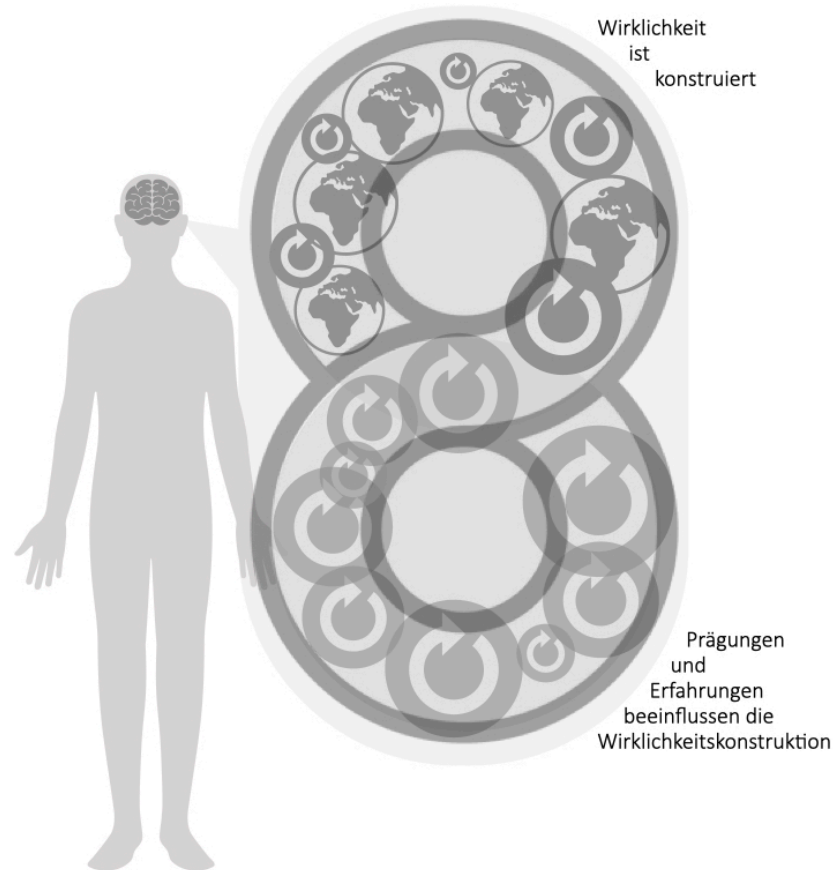
- Wertewandel als Basis des Machtwandels (Sinnhaftigkeit, Nachhaltigkeit, schonender Umgang mit jeder Form von Ressource, echte Begegnungen sind wichtiger als Leistung, Erfolg, Besitz ...)

Pluralismus

- Unterschiedlichste Facetten, Blickwinkel, Experimente ...
- Toleranz – noch ohne notwendige Grenzen der Toleranz formulieren zu können

Die integrierende Kultur (S8)

Wachsendes Bewusstsein und Erweiterung der Handlungslogik



© www.Integral-Change.com

Lernaufgaben:

- Sprache und Wirklichkeit:
 - Erkennen, wie sehr die lineare Sprache die Weltsicht prägt (wir denken in Sprache)
 - Intuitives Erkennen von Selbstorganisation, Zirkularität und strukturellen Koppelungen
- Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und Wirklichkeit:
 - Erkennen des Einflusses von kindlichen und kulturellen Prägungen und Lebenserfahrung
 - Erkennen der grossen individuellen Unterschiede
 - Erkennen, wie Wahrnehmung und Wirklichkeitskonstruktion auf vielfältige Weise die Realität mittragen
- Die Freiheit nutzen, die eigene Wirklichkeitskonstruktion konstruktiv zu verändern

Generativ

- Einen Blick für das Potential von schwierigen Situationen entwickeln
- Wertschätzung gegenüber jeder Entwicklungsstufe
- Gesunde von ungesunden Entwicklungen unterscheiden
- Dem Potential zum Blühen verhelfen (Menschen, Teams, Organisationen ...)

Situativ auf frühere Stufen zurückgreifen

- Spontan, authentisch, offen, kreativ (gesellschaftliche Erwartungen werden immer unwichtiger)
- Mit Begeisterung unterschiedliche Rollen annehmen
- Umgang mit allen Stufen der Macht

Beziehungen sind Quellen für wahre Selbsterkenntnis und Weisheit

Gesellschaft

Über die Entwicklung der Gesellschaft sind noch keine tragfähigen Aussagen möglich.